



Viel Technik, noch mehr Nutzen. Der verantwortliche Projekt-Ingenieur Manfred Damsch dreht dem aus der Deponie Ramsklinge austretenden Treibhausgas den Hahn ab. Foto: Horst Bude

## Wenn der Fackel der Treibstoff ausgeht

**Filderstadt** Auf der ehemaligen Mülldeponie Ramsklinge setzt der Abfallwirtschaftsbetrieb des Landkreises eine innovative Technik ein, um das Deponiegas unschädlich zu machen. Die 400 000 Euro teure Anlage hat einen Wirkungsgrad von 99 Prozent. Von Thomas Schorradt

Die Prozedur hatte kein Auge für die Schönheit des malerischen Siebenmühlentals gehabt. Die 80 Ingenieure, Firmen- und Behördenvertreter, die aus dem ganzen Bundesgebiet angereist waren, blickten fasziniert auf einen gelben Container, dessen Innenleben hauptsächlich aus ineinander verschränkten Rohrleitungen und Ventilen besteht. Die in ihrer Art bisher bundesweit einmalige Anlage steht auf der ehemals vom Landkreis Esslingen betriebenen Mülldeponie Ramsklinge bei Filderstadt.

„Mit ihrer Hilfe gelingt es uns, das Deponiegas unschädlich zu machen“, sagt Manfred Kopp, der Leiter des Abfallwirtschaftsbetriebs (AWB) des Landkreises Esslingen. Damit ist die komplizierte Technik auf einen einfachen Nenner gebracht. „Flammenlose Oxidation“ lautet das Zauberwort, das es im Verein mit einer neuen Absaugtechnik möglich macht, die erfassten Mengen an Deponiegas deutlich zu steigern.

„Der Gesamterfassungsgrad von Methan und Kohlendioxid liegt damit bei traumhaften 99 Prozent der potenziellen Gasbildung“, sagt der AWB-Chef stolz. Methan, das neben dem Kohlendioxid der Hauptbestandteil des Deponiegases ist, gilt als das vergleichsweise schädlichere Treibhausgas. „Die neue Anlage ist ein weiterer Beitrag, den unser Abfallwirtschaftsbetrieb zum nachhaltigen Klimaschutz leistet“, betont denn auch der Esslinger Landrat Heinz Eininger.

Gefördert wurde die rund 400 000 Euro teure Anlage vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, dass sich über seinen Projektträger Jülich mit einem Zuschuss in Höhe von 200 000 Euro an den Kosten beteiligt hat. Der neuartigen Methode in der Deponiegasbehandlung wird den Worten Kopps zufolge in Zukunft noch große Bedeutung zukommen. Bisher war das Abfackeln oder sogar das Wiederverwerten der aus den

stillgelegten Deponiekörpern austretenden Gasen wegen des hohen Methangehalts meist problemlos möglich. Mit den Jahren nähert sich die Methangaskonzentration im Deponiegas allerdings einem kritischen Wert, unter dem eine Verbrennung nicht mehr funktioniert. Den Fackeln geht der Treibstoff aus. „Das schädliche Gas strömt unbehandelt in die Atmosphäre“, schildert Manfred Kopp die Folgen.

Nachdem der Probetrieb auf der Deponie Ramsklinge in den Regelbetrieb

übergegangen ist, hat Kopp den Blick schon auf die anderen Deponien im Landkreis geworfen. Es gibt Überlegungen, die neue Technik auch auf der bei Beuren gelegenen Deponie Blumentobel einzusetzen. Auch dort sind die Methangasmengen so weit zurückgegangen, dass sich eine energetische Verwertung nicht mehr lohnen würde. Lediglich die auf Esslinger Markung gelegene Deponie Katzenbühl produziert noch so viel Methan, dass sich eine Umwandlung in Strom lohnt.

### AUF DEN LANDKREISKIPPEN LAGERN 4,5 MILLIONEN KUBIKMETER MÜLL

**Methan** Das der Atmosphäre besonders zusetzende Methan ist einer der Bestandteile des Deponiegases, das bei den biochemischen Abbauprozessen im abgelagerten Müll entsteht. Verantwortlich für diese Prozesse ist vor al-

lem der organische Abfall, der auf die Mülldeponien verbracht worden ist.

**Deponien** Der Landkreis hat in seiner Verantwortung drei Mülldeponien nachzuvorsorgen. Die Deponie Ramsklinge,

10,3 Hektar groß und mit einer Million Kubikmeter Müll gefüllt, ist 1986 stillgelegt worden, der Blumentobel (9,0 Hektar/2,05 Millionen Kubik) im Jahr 2000 und der Katzenbühl (20,3 Hektar/3,5 Millionen Kubik) im Jahr 2005. adt

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.